

# FDJ-Wahlversammlungen berieten über den Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“

FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“  
- JURISTENFAKULTÄT -

UZ sprach über das nebenstehende Arbeitsprogramm mit dem Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ an der Juristenfakultät, Genossen Hans Gläser.

UZ: Die Gruppe will um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ringen. Worin muss sich eine solche große Aufgabe zeigen, müssen sich unserer Meinung nach bestimmte Voraussetzungen vorfinden. Welche bisherigen Ergebnisse rechtfertigen bei der IV/3 dieses Ziel?

Hans Gläser: Natürlich orientieren wir uns als Grundorganisationsleitung nicht allein auf die FDJ-Gruppe IV/3. Die Freunde der Gruppe agieren sowohl in ihrer gesellschaftlichen als auch in ihrer politischen Arbeit kontinuierlich steigende Leistung. Beispielsweise waren sie an der Fakultät die Initiatoren der Briefe an die Hochschulverwaltung. Sie hatten auch in ihrem Brief konkrete Ziele gesteckt, die durch rechte kollektive Arbeit erfüllt und erreicht wurden. So sollte der Leistungsanstieg von 2,78 auf 2,90 erreicht werden; erreicht wurden aber mehr als 4 Zehntel.

ihren Kampf fortzusetzen. Sie werden ihre Programme entsprechend den neuen Bedingungen überarbeiten und der Leitung der Grundorganisation vorlegen.

Durch den Erkenntnisstand und andere Umstände bedingt, finden die Wahlversammlungen in diesen Gruppen erst Ende Oktober statt. Um jedoch mit Beginn der FDJ-Wahlen dieses Bewegung zu forcieren, führt die Gruppe IV/3 am 4. Oktober als erste an der Fakultät ihre Wahlversammlung durch. Sie hat mit ihrem Programm ein Beispiel geschaffen. Das Programm wird von der Gruppenleitung am 18. Oktober in Anwesenheit des Erziehungs-kollektives des 4. Studienjahres vor der Leitung unserer Grundorganisation verteidigt. In gleicher Weise verfahren wir mit den anderen drei Gruppen. Generell wird die GO-Leitung über die Programme aller Gruppen befinden und entscheiden, welche vom Inhalt her würdig sind, den Kampf um das sozialistische Studentenkollektiv aufzunehmen.

UZ: Wie wir hören, wird das Programm in den nächsten Tagen verteidigt. „Unserstützzeitung“ möchte dazu schon heute zwei Probleme anmelden.

Das erste: Philosophiestudenten und junge Philosophen der Karl-Marx-Universität riefen alle Studenten der DDR zum Wettbewerb zu Ehren von Karl Marx auf (vgl. UZ 39/67, Seite 1). Sie forderten u. a. dazu auf, an der Lösung wichtiger ökonomischer Aufgaben und an Forschungsaufträgen für unsere Gesellschaft mitzuwirken, im Wettbewerb Arbeiten auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet zu schaffen. Kannst du uns sagen, warum die FDJ-Gruppe IV/3 in dieser Hinsicht – noch nicht zu den Schrittmachern zählt?

Hans Gläser: Selbstverständlich kennen wir den Beifall der Philosophiestudenten, er war bereits Gegenstand einer Beratung der Grundorganisationsleitung. Aber wir haben diesen Brief noch nicht zum Gegenstand dieser Wahlversammlung gemacht. Das ist nicht nur im Termin der Versammlung begründet, sondern vor allem darin, daß wir eine Reihe anderer Probleme, so die Gewinnung jedes Gruppenmitgliedes als Propagandist oder die Verpflichtung zu einem Sonderaufsatz, dessen Erlös dem Konto „Strom für Vietnam“ überwiesen wird, vorrangig lösen wollten (Eine Begründung, die unseres Erachtens nicht unangemessen bleiben sollte, ist es nicht notwendig, daß der Wettbewerb die Hauptmethode zur Durchsetzung aller unserer Aufgaben sein muß? Was meinen andere FDJ-Sekretäre? D. Red.).

Ich verhehle aber auch nicht, daß das Programm der Gruppe IV/3 natürlich

nicht in allen Punkten den Vorstellungen unserer Leitung entspricht. Wir halten das aber nicht für einen grundsätzlichen Mangel. Das Programm soll ja von der Leitung verteidigt werden, und dabei sind entsprechende Ergänzungen und Konkretisierungen durchaus möglich und notwendig. Das wird nicht schwer fallen, da es bezüglich der wissenschaftlich-produktiven Arbeit in der FDJ-Gruppe gute Ansätze gibt. Wir wissen, daß für fünf Freunde die Mitarbeit in Forschungsgemeinschaften einzelner Institute vertraglich vereinbart ist. Die Freunde Teichler und Weinert arbeiten beispielsweise auf dem Gebiet „Entstehung des staatsmonopolistischen Kapitalismus“, die Freunde Blum und Kinzel über „Gewalt- und Sexualdelikte“. Die Arbeit des Freundes Raab „Kooperationsbeziehungen in der sozialistischen Landwirtschaft“ steht unter dem besonderen Aspekt der bevorstehenden Ausstellung zu Ehren des 150. Geburtstages von Karl Marx.

## ARBEITSPROGRAMM DER FDJ-GRUPPE IV/3

angenommen auf der Wahlversammlung am 4. Oktober

- 1. Gegenstand unserer politisch-ideologischen Erziehungsarbeit sind folgende Komplexe:
    - gründliches Studium der Klassiker, der Parteidokumente und des Werkes „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“;
    - die historische Bedeutung und die Grundlagen der festen Freundschaft zur Sowjetunion;
    - die Gesetzmäßigkeit der Herausbildung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR;
    - das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in Westdeutschland und die Notwendigkeit seiner demokratischen Transformation.
  - 2. Konkrete Anwendung der Botschaft des Genossen W. Ulbricht ist unter anderem die Arbeit als Propagandist. Unser Beitrag zur Erfüllung der Verpflichtung unserer Grundorganisation sind die Verbandsaufträge an 16 Freunde der Gruppe, als Propagandisten zu arbeiten, davon werden 6 Zirkelleiter
  - 3. Auf den regelmäßig durchzuführenden Mitgliederversammlungen werden
    - die propagandistische Tätigkeit aller Freunde an der Fakultät und in den obengenannten Bereichen eingeschätzt;
    - bei besonderer Wichtigkeit führende Wissenschaftler zur Klärung aktueller politischer Fragen eingeladen;
    - der Leistungsstand der einzelnen Freunde eingeschätzt und Zwischenprüfungs- bzw. Examen-vorbereitungen überprüft.
  - 4. Gleichbedeutend mit der gesellschaftlichen Aktivität sind hohe fachliche Leistungen. Durch gute Studienarbeit und vor allem gegenseitiger Hilfe wurde in den letzten Prüfungen ein Leistungsdurchschnitt von 2,33 erreicht. Das kann nur Ansporn für uns sein. Wir glauben noch mehr erreichen zu können. Deshalb sagen wir
    - den noch aufgetretenen Vieren und Fünfen den Kampf an;
    - organisieren in verstärktem Maße Förderungsmaßnahmen für die noch Leistungsschwächeren;
    - verbessern die Kontinuität der Studiengruppenarbeit.
  - 5. Unser Beitrag zu Ehren des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution besteht
    - in der Erreichung einer hundertprozentigen Mitgliedschaft in der DSF;
    - in Gestaltung eines Heimabends, auf dem Freunde der Kiew-Delegation berichten;
    - im Besuch der Leningdenkstätte
  - 6. Die FDJ-Leitung nimmt Einfluß auf die kulturelle und sportliche Betätigung jedes einzelnen, indem sie den Besuch von Theatern und Konzerten anregt. Sie wird mit anderen Seminare, gemeinsamen Buchlesungen organisieren und an „Sing-mit-Veranstaltungen“ im Fakultäts-Studentenklub teilnehmen.
  - 7. Solidarität mit dem tapferen vietnamesischen Volk ist uns ein Herzensbedürfnis. Wir schließen uns der Bewegung „Strom für Vietnam“ an. Während die FDJ-Gruppe des 1. und 2. Studienjahres zwei Hochleistungsschichten fahren, werden wir Sondereinsätze in einem Industriebetrieb oder beim Aufbau des Leipziger Städtetrains organisieren und den Betrag dieser Bewegung zur Verfügung stellen.
  - 8. Zur Erhöhung der Wehrbereitschaft unserer FDJ-Gruppe leiten wir folgende Maßnahmen ein:
    - in jedem Semester findet eine wehrpolitische Veranstaltung statt (Besuch eines Wehrabnenns oder Ausgätsche mit einem Offizier der NVA);
    - monatlich wird ein GST-Nachmittag durchgeführt, um Schießleistungen zu überprüfen oder zur körperlichen Entüchtigung beizutragen.
- Dieses Programm werden wir öffentlich vor der Fakultätsleitung verteidigen, die Erfüllung ständig kontrollieren und Ergänzungen vornehmen.

UZ: Unser zweites Problem betrifft die Ehrung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die Freundschaft zur Sowjetunion. Wir glauben, die Lehren des Roten Oktober und die Erkenntnisse des objektiven Charakters der brüderlichen Beziehungen zwischen UdSSR und DDR richtig anzuerkennen, das heißt für Studenten vor allem, die Ergebnisse der sowjetischen Wissenschaft für die eigene Arbeit nutzbar zu machen bzw. um die Verbesserung ihrer Fachkenntnisse zu ringen. Was kann man der Gruppe zur Ergänzung ihres Programms in dieser Hinsicht vorschlagen?

Hans Gläser: Der Hinweis ist wichtig. Die Vertiefung der Sprachkenntnisse erfolgt im 4. Studienjahr in Form der durch Lehrkräfte kontrollierten Hauslektüren. Hier hat natürlich auch die FDJ-Gruppenleitung eine besondere Verpflichtung, die im Gruppenprogramm verankert sein sollte. In diesem Zusammenhang gehört wohl auch, daß auf der jüngsten interna-

nationalen Konferenz an der Juristenfakultät Freunde des 1. und 4. Studienjahres als Dolmetscher eingesetzt wurden.

Auf dem Gebiet der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit und der Anwendung der Sowjetwissenschaften gibt es natürlich auch in anderen Gruppen gute Initiativen, die in den einzelnen Programmen ihren Niederschlag finden werden. Ich verweise nur auf das Vorhaben der Studenten des 2. Studienjahres, die aus Anlaß des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution eine Studentenkonzert über den „Einfluß der Werke Lenins auf die deutsche Arbeiterbewegung“ durchzuführen. Wir werden darüber von gegebener Zeit berichten.

UZ: Wir danken dir, Genosse Gläser, für dieses Gespräch. Wir werden gerne Gelegenheit haben, es anläßlich der Verteidigung dieses Gruppenprogramms am 18. Oktober fortzusetzen.

## Klubarbeit neu durchdenken

Im Februar dieses Jahres erhielt die FDJ-Organisation der Karl-Marx-Universität von der SED-Kreisleitung den Auftrag, bis zum 30. Juni 1967 die FDJ-Studenten in der Stadt Leipzig zu organisieren. Inwieweit wurde diese Kampfaufgabe beachtet? Das ist eine Frage, die sich jedoch mit dem erhellten Stand nicht lösen läßt. Ein Punkt unter anderem ist die Arbeit der Klubbüroen, und hier gibt es offensichtlich noch eine Reihe ungenutzter Potenzien.

Die FDJ-Kreisleitung hat fast alle Grundorganisationen auf die Klubbüroen aufmerksam gemacht. Das ist ein ganz sicher richtig, aber in kurzen, unvollständigen Umriß bei einigen Klubbüroen wurde sich, daß neben recht guten Ansätzen einer Zusammenarbeit der Klubbüroen von den Studenten noch nichts gehört haben. Konkret hat der Klubbüroleiter Jörg Schmidtchen noch nie eine FDJ-Studenten der vorgesehene Mathematik-Naturwissenschaftlichen Fakultät gesehen, ebenfalls sind die Wifa-Studenten im

Klubbüro des Kirow-Werkes bekannt. Wo bleibt hier die Kontrolle der Kreisleitung? Dem stehen verheißungsvolle Anfänge einer gemeinsamen Arbeit seitens der Juristen mit ihrem Vertragspartner „Zentraler Klub der Jugend und Sportler“, der Gemeinsamkeiten mit dem Klubbüro Gießereianlagen und der einen Vortrag vorbereitenden Journalisten mit dem Klubbüro Arthur Hoffmann gegenüber. Wie gesagt, wir haben nur Beispiele herausgegriffen.

Bisherige Erfahrungen in der Klubbüroarbeit lehren, daß die Studenten oft gute Ideen und Vorstellungen entwickeln, aber die praktische Verwirklichung, vor allem der angestrebte Kontakt mit der Arbeiterjugend erfolgte oftmals noch nicht im erforderlichen Maße. Die Studenten arbeiten z. B. in den Klubbüros mit – ihr Profil wird im Programm zu wenig sichtbar. Sie organisieren bestimmte Veranstaltungen oder nehmen daran teil – danach war man nicht selten über die relativ schwache Resonanz unzufrieden. Solche und ähnliche Probleme weisen darauf hin, daß die gesamte ideologische Arbeit mit und in den Klubs viel konsequenter durchdacht werden muß. Klubbüro und FDJ-Studenten müssen nach eingehender Analyse der jeweiligen Situation eine Konzeption für eine

zielgerichtete gemeinsame Arbeit aufstellen.

Das Wirksamwerden in den Klubs hängt z. B. nicht unbedingt mit organisierten Veranstaltungen an, die Jugendlichen in den Betrieben und Schulen wollen erst einmal angesprochen und gewonnen sein, mit sicherem geknüpften Kontakten kann dann auch das Klubbüro zum gemeinsamen geistigen Zentrum beider Partner werden. Das kostet Mühe und ein kritisches Verhalten zum eigenen Willen, das kann manchmal aufwendig und unbequem sein, wird aber letzten Endes zum gesteckten Ziel führen. Viele Klubbüroen haben Verbindung zur eigenen BBS oder zu Jugendlichen bestimmter Berufe, warum sollten die Studenten diesen natürlichen Bindungen nicht nachgehen.

Andererseits bejahen viele Klubbüroleitungen die Zusammenarbeit zwar grundsätzlich, haben aber keine konkreten Vorstellungen über Inhalte und Formen eines wirklich effektiven Zusammenwirkens, das auch wirklich auf die zentrale Aufgabe ideologischer Erziehung und Seits-erziehung unserer sozialistischen Jugend gerichtet ist.

Auch von dieser Warte dürften gemeinsame Herangehen, Erfahrungsaustausch und Meinungsaustausch das bestmögliche Anliegen entscheidend voranbringen.

G. V.



Am 5. Oktober trafen Studenten der SG II/4 des Slavischen Institutes im Haus der DSF mit einem Programm über die Städte Moskau, Leningrad und Kiew auf (unser Bild zeigt einige der Studenten vor dem Auftritt). Damit begann eine Veranstaltungsreihe, die von Studenten dieses Institutes zu Ehren des Roten Oktober durchgeführt wird.